



BEST AVAILABLE COPY

SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT
EIDGENÖSSISCHES AMT FÜR GEISTIGES EIGENTUM

Klassierung:

83 a, 37/00

[33 b, 12/05]

Gesuch eingereicht:

20. Juli 1959, 18 Uhr

Priorität:

Deutschland, 2. August 1958

Patent eingetragen:

31. März 1960

Patentschrift veröffentlicht: 13. Mai 1960



HAUPTPATENT

Karl Ochs, Hamberg (Kreis Pforzheim, Deutschland)

Uhrgehäuse, insbesondere für Klammerarmbanduhren

Karl Ochs, Hamberg (Kreis Pforzheim, Deutschland), ist als Erfinder genannt worden

Die Erfindung bezieht sich auf ein Uhrgehäuse mit zwei unter Federwirkung sich öffnenden Schiebedeckeln, insbesondere für Klammerarmbanduhren.

Es sind Uhrgehäuse für Klammerarmbanduhren bekannt, bei denen die Uhr durch zwei Schiebedeckelteile verschließbar ist, wobei die Deckel beim Öffnen des Verschlusses unter Federwirkung auseinanderfahren und so das Zifferblatt freigeben. Der Verschluß wird hierbei durch eine im Uhrgehäuse längsverlaufende Blattfeder gebildet, die in Verschlußstellung mittels Seitenlappen hinter Nocken im Innern der Deckelteile greift. Die Blattfeder kann hierbei mittels Drücker einwärtsgebogen werden, wobei die Seitenlappen die Nocken an den Deckeln freigeben und diese sodann unter Federwirkung auseinanderfahren. Durch den Einbau der Blattfeder für den Verschluß ergibt sich bei diesen bekannten Uhrgehäusen eine breite Bauweise, was vor allem bei den als Damenuhren verwendeten Klammerarmbanduhren unerwünscht ist.

Demgegenüber kennzeichnet sich das erfindungsgemäße Uhrgehäuse nun dadurch, daß in einer mittleren Seitenausnehmung am Uhrgehäuse für die beiden mit Gleitschienen versehenen Schiebedeckel ein gegen Federwirkung niederdrückbarer Rastschieber geführt wird, welcher zwei Rastnocken mit dazwischenliegender Aussparung aufweist, derart, daß die Schiebedeckel beim Zufahren vermittelt seitlichen Nasen über die Rastnocken unter Niederfahren des Rastschiebers einrasten, während die Rastnocken beim Niederdrücken des Rastschiebers die Nasen freigeben, wobei die Schiebedeckel unter Federwirkung auseinanderfahren. Bei der Anordnung läßt sich das Uhrgehäuse verhältnismäßig schmal bauen und damit gut den anzulenkenden Klammerarmen anpassen.

Im einzelnen kann der in der Gehäuseausnehmung gehaltene Rastschieber aus einer äußeren Deck-

platte und einer innern Nockenplatte bestehen, die über einen in der Seitenausnehmung geführten Mittelsteg verbunden und unter Federwirkung in Schließstellung gehalten sind, wodurch für eine besonders flache Gestaltung gesorgt wird.

Der Rastschieber kann mittels zwei im Uhrgehäuse in Röhrchen gehaltenen Drahtfedern, welche beidseits mit ihren freien Enden in einer Rille unten am Rastschieber anliegen, nach oben gedrückt werden, so daß auch die Federunterbringung auf kleinstem Raume erfolgt.

In der Zeichnung ist beispielsweise eine Ausführungsform des Erfindungsgegenstandes dargestellt, und zwar zeigen:

Fig. 1 eine perspektivische Ansicht einer Klammerarmbanduhr mit dem Rastschieber bei geöffneten Schiebedeckeln,

Fig. 2 und 3 perspektivische Ansichten der beiden Schiebedeckel nach Fig. 1,

Fig. 4 eine perspektivische Teilansicht der Klammerarmbanduhr nach Fig. 1 ohne Schiebedeckel,

Fig. 5 einen vergrößerten Längsschnitt der Klammerarmbanduhr nach Fig. 1 und

Fig. 6 verschiedene Ansichten des Rastschiebers.

Beidseits vom Uhrgehäuse 1 der hier dargestellten Klammerarmbanduhr sind in an sich bekannter Weise, unter Wirkung von Federn 2 geschlossen gehaltene Klammerarme 3 gelagert, wie aus Fig. 4 und 5 ersichtlich wird. Das Uhrgehäuse 1 ist durch die beiden Schiebedeckel 4 verschließbar, wozu am Gehäuse 1 ein Rastschieber 5 angeordnet ist, welcher dieselben (4) in Verschlußstellung geschlossen hält und sie beim Niederdrücken freigibt, so daß sie unter Wirkung von Federn 6 auseinanderfahren. Der Rastschieber 5 ist in einer mittleren Seitenausnehmung 7 am Gehäuse 1 geführt und gegen Wirkung von zwei in Röhrchen 8 gehaltenen

Drahtfedern 9, welche mit ihren freien Enden in einer untern Rille anliegen, niederdrückbar, wobei die beiden Rastnocken 10 (vgl. Fig. 5 und 6) die in Verschlussstellung eingerasteten Nasen 11 (vgl. Fig. 2 und 3) der Schiebedeckel 4 halten. Beim Niederdrücken des Rastschiebers 5 rasten die Nasen 11 aus, so daß die Schiebedeckel 4 unter Federwirkung auseinanderfahren, während sie (4) beim Zufahren mittels den Nasen 11 wieder über die Rastnocken 10 des niederfahrenden Schiebers 5 einrasten. Der Rastschieber 5 besteht, wie insbesondere aus Fig. 6 zu ersehen ist, aus der äußern Deckplatte 12, der innern Nockenplatte 13 und dem in der Seitenausnehmung 7 geführten Mittelsteg 14. Diese Teile 12 bis 14 können bei unten offener Ausnehmung 7 aus einem Stück gebildet sein. Sofern jedoch, wie in Fig. 4 und 5 dargestellt ist, ein Stegabschluß 15 vorgesehen ist, so können diese Teile auch beim Einsetzen, wie bei 16 in Fig. 6 strichpunktirt angedeutet, miteinander vernietet werden.

Die Schiebedeckel 4 laufen mittels Gleitschienen 14 (vgl. Fig. 2 und 3) in dem gleichzeitig als Uhrgehäuse 1 dienenden Führungsgehäuse, wobei die eingesetzten Schraubenfedern 6 (vgl. Fig. 4 und 5) gegen die abwärts gerichteten Vorsprünge 17 anstehen und so die Schiebedeckel 4 beim Ausrasten auseinanderfahren lassen. Auf dem Gehäuse 1 sind ferner noch Blattfedern 18 mittels in Kerben eingreifenden Stanzlappen 19 gehalten, die nach dem Aufsetzen der Deckel 4 jeweils gegen den abwärts gerichteten Randvorsprung 20 anstehen und so als Ausfahrbegrenzung dienen. Sofern die Deckel 4 wieder ganz ausgebaut werden sollen, um die Mechanik zugänglich zu machen, so sind die Blattfedern 20 nur mittels einer Nadel bei geöffneten Deckeln 4 von außen niederzudrücken, worauf diese (4) dann ganz herausgeschoben werden können.

PATENTANSPRUCH

Uhrgehäuse mit zwei unter Federwirkung sich öffnenden Schiebedeckeln, insbesondere für Klammerarmbanduhren, dadurch gekennzeichnet, daß in

einer mittleren Seitenausnehmung am Uhrgehäuse für die beiden mit Gleitschienen versehenen Schiebedeckel ein gegen Federwirkung niederdrückbarer Rastschieber geführt ist, welcher zwei Rastnocken mit dazwischenliegender Aussparung aufweist, derart, daß die Schiebedeckel beim Zufahren vermittels seitlichen Nasen über die Rastnocken unter Niederfahren des Rastschiebers einrasten, während die Rastnocken beim Niederdrücken des Rastschiebers die Nasen freigeben, wobei die Schiebedeckel unter Federwirkung auseinanderfahren.

UNTERANSPRÜCHE

1. Uhrgehäuse nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß der in der Gehäuseausnehmung gehaltene Rastschieber aus einer äußern Deckplatte und einer innern Nockenplatte besteht, die über einen in der Seitenausnehmung geführten Mittelsteg verbunden und unter Federwirkung in Schließstellung gehalten sind.

2. Uhrgehäuse nach Unteranspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß zwei im Uhrgehäuse in Röhren gehaltene Drahtfedern beidseits mit ihren freien Enden in einer Rille unten am Rastschieber anliegen und diesen so nach oben drücken.

3. Uhrgehäuse nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß im Uhrgehäuse jeweils ein- oder beidseits Schraubenfedern angeordnet sind, welche gegeneinander von den Gleitschienen abwärts gerichteten Vorsprung anstehen und so die Schiebedeckel beim Ausrasten auseinanderfahren lassen.

4. Uhrgehäuse nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß am Uhrgehäuse jeweils eine Blattfeder angeordnet ist, welche nach dem Aufsetzen der Schiebedeckel gegen einen abwärts gerichteten Randvorsprung ansteht und so deren Ausfahrbegrenzung bilden.

5. Uhrgehäuse nach Unteranspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß die beiden Blattfedern am Uhrgehäuse mittels in Kerben eingreifenden Stanzlappen gehalten sind.

Karl Ochs

Vertreter: W. L. Blanc, Dipl.-Ing., Genf



